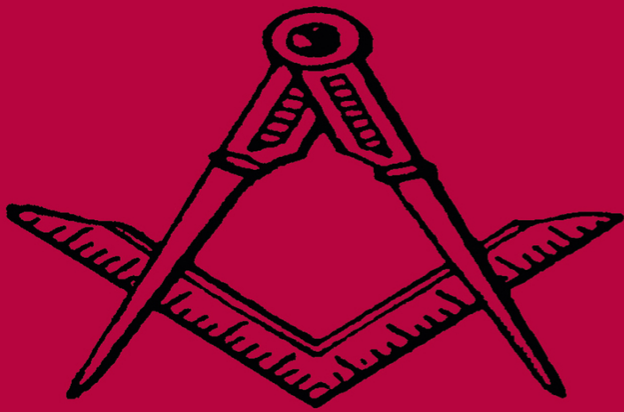




Der freimaurerische Diskurs der Moderne

Vorlesungen, Vorträge, Studien
und Essays

Helmut Reinalter

StudienVerlag

Impressum

© 2022 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlerstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-Mail: order@studienverlag.at

Internet: www.studienverlag.at

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

ISBN 978-3-7065-6221-8

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und Kommunikation, Scheffau – www.himmel.co.at

Satz und Umschlag: Studienverlag/Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig

Dieses Buch erhalten Sie auch in gedruckter Form mit hochwertiger Ausstattung in Ihrer Buchhandlung oder direkt unter www.studienverlag.at.

Inhaltsverzeichnis

Cover

Impressum

Titel

Vorwort

Einleitung

Freimaurerei, Modernisierung und Moderne

- I. Moderne, Reformbewegungen und gesamtgesellschaftlicher Wandel
- II. Moderne und Modernisierung in der neueren Forschung
- III. Freimaurerei, Moderne und Modernisierung
- IV. Freimaurerische Reformen als Modernisierung

Historische Perspektiven und Beispiele

I. Frühe Neuzeit

1. Die historischen Ursprünge und die Anfänge der Freimaurerei. Legenden – Theorien – Fakten

Die Bauhütten und Bruderschaften

Die französischen Gesellenbruderschaften – „Les Compagnonnages“

Neuplatonismus und Gotik

Akademien und gelehrte Gesellschaften

Die Logen (Lodges) in England

Die ältere Rosenkreuzerbewegung

Die Gründung der ersten Großloge in London

Schluss

2. Die gesellschaftliche und politische Rolle der Freimaurerei und Geheimgesellschaften im 18. Jahrhundert

II. Aufklärung und Französische Revolution

3. Voltaire als Aufklärer und Freimaurer

Die französische Aufklärung

Voltaire – Leben und Werk

Voltaire als Freimaurer

4. Montesquieu als Aufklärer, politischer Denker und Freimaurer

Biographisches

Seine Werke und der Gesamtzusammenhang seines Denkens

Montesquieu als Freimaurer

5. Die Geschichte des Wilhelmsbader Freimaurer-Konvents 1782 in Grundzügen
 - Vorgeschichte
 - Verlauf des Kongresses
 - Ergebnisse
6. Aufgeklärte Sozietäten und Geheimgesellschaften als Orte der Aufklärung – Bedeutung und Forschung
 - Die Bruderschaft der Rosenkreuzer
 - Aufklärung und Freimaurerei
 - Freimaurerei und Kultur
 - Die Struktur der Spätaufklärung und die gesellschaftliche Rolle aufgeklärter Sozietäten
 - Der Geheimbund der Illuminaten
 - Aufgeklärter Absolutismus und Geheimgesellschaften
 - Das „Freimaurerpatent“ von 1785
 - Bedeutung und Forschung
 - Zum Stand der Forschung
7. Maria Carolina von Neapel und die Freimaurerei
8. Das Weltall als Wirkung einer „höchsten“ Ursache. Zur Geschichtsphilosophie und Struktur des Illuminatenordens
9. Ignaz von Born – Aufklärer, Freimaurer und Illuminat
10. Mozart als Freimaurer
11. Johann Georg Forster als Freimaurer und Rosenkreuzer
 - Die Aufklärung
 - Aufklärung und Freimaurerei
 - Johann Georg Forster als Freimaurer und Rosenkreuzer
 - Forster in Wien
12. Freimaurerei und Demokratie im 18. Jahrhundert
13. Die Französische Revolution und die Freimaurerei
 - Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewusstseins
 - Freimaurerei, Revolution und Jakobinismus
 - Die napoleonische Zeit
14. Freimaurerische Reformprojekte unter Kaiser Leopold II.
15. Die Freimaurerei zwischen Josephinismus und frühfranzösischer Reaktion

III. 19. Jahrhundert

16. Die ersten politischen Geheimbünde im 19. Jahrhundert: Carbonari, Bund der Geächteten und Bund der Gerechten
 - Der Geheimbund der Carbonari
 - Bund der Geächteten

Bund der Gerechten

17. Die Grenzlogen830

Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben

18. Aufklärungsdenken als Modell der Freimaurerei. Das Konzept der „reflexiven“ Aufklärung

19. Vernunft und Vernunftkritik

Zur Aktualität der Aufklärung

Geschichte der Vernunftkritik

Die neue Aufklärung

Neue Formen der Vernunft

Die Urteilskraft der Gefühle

20. Freimaurerei als Königliche Kunst

21. Freimaurerei als Utopie?

22. Menschenrechte aus freimaurerischer Perspektive

23. Die Zukunft der Freimaurerei

Grundlegender Wandel unserer Welt

Die Umwandlung moderner Sozialsysteme in Risikogesellschaften

Verantwortungsethik und Projekt Weltethos

Globalisierung und Demokratie

Europäisches Toleranzmodell?

Das neue Aufklärungsdenken und die Freimaurerei

Die Herausforderungen und zukünftigen Aufgaben der Freimaurerei

24. Die Freimaurerei als Lebenskunst bzw. „Königliche Kunst“ und Michel Foucaults „Ästhetik der Existenz“

Königliche Kunst

Lebenskunst, „gutes Leben“

Was ist Lebenskunst?

Das „gute“ Leben

Ästhetik der Existenz

25. Das brüderliche Gespräch und die freimaurerische Diskursethik

Das brüderliche Gespräch und der Dialog

Diskussion, Streitgespräch und Debatte

Die Diskursethik bei Jürgen Habermas und das brüderliche Gespräch

26. Die „Neuen Pflichten“. Grundsätze, Ziele und Aufgaben der Freimaurerei im 21. Jahrhundert – ein Entwurf

Einleitung

Die Neuen Pflichten

Menschenrechte und Menschenpflichten

Ziele, Werte und Grundsätze der Freimaurerei

Die freimaurerischen Grundsätze im Detail
Die Zukunftsaufgaben

Drucknachweise

Auswahlbibliographie (Helmut Reinalter)

1. Monographien
2. Handbücher, Sammelbände (Herausgeber)

Über den Autor

Helmut Reinalter

Der freimaurerische Diskurs der Moderne

Vorlesungen, Vorträge, Studien und
Essays

StudienVerlag

Innsbruck
Wien

Reihe: Quellen und Darstellungen zur europäischen
Freimaurerei

Hg. von Helmut Reinalter in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Ideengeschichte

Band 24

Vorwort

Der freimaurerische Diskurs der Moderne befasst sich in mehreren Vorlesungen, Studien und Essays mit Reformen und Modernisierungsversuchen der Freimaurerei seit ihren Anfängen bis heute. Unter Moderne ist ein historischer Umbruch oder tiefgreifender Wandel der Gesamtgesellschaft zu verstehen. Der Begriff „Moderne“ wird aber auch als Epochenbezeichnung verwendet, was bei unterschiedlichen Periodisierungen wissenschaftlich nicht unproblematisch erscheint. Die inhaltlichen Schwerpunkte des vorliegenden Buches umfassen allgemeine Erklärungen und Erläuterungen zur Moderne, Modernisierungs- und Reformprozessen innerhalb der Bruderkette und Versuche, das Verhältnis zwischen ihnen genauer zu bestimmen. Damit kann auch die Wirkungsgeschichte der Freimaurerei am Beispiel der Reformkomplexe und ihre Bedeutung für die innere Entwicklung aufgezeigt werden.

Die vielen Beispiele verdeutlichen, dass sich die Freimaurerei nicht nur als Traditionsbund verstand, sondern als lebendige Wertegemeinschaft. Diese grundsätzliche Einstellung geht davon aus, dass sich Fortschritt als weiterentwickelte Tradition versteht und sich daher Ziele und Aufgaben der Bruderkette ständig in reformerischer Ausrichtung mit den geistigen Strömungen der Zeit beschäftigen müssen. Bei diesen Bemühungen sollte es nicht um einen modischen Erneuerungszwang gehen, sondern vielmehr um die Einsicht, dass von Zeit zu Zeit durch Veränderungen der Gesellschaft sinnvolle Reformen erforderlich erscheinen, die sich für die Weiterentwicklung der Bruderkette als nützlich erweisen können. Dabei ist folgende Leitlinie bestimmend: „Es geht nicht darum, dem modischen Zeitgeist nachzueifern,

sondern den Geist der Zeit zu entdecken, kritisch zu hinterfragen und für die Zukunft nutzbar zu machen.“
(Helmut Reinalter)

Die Bezeichnung „freimaurerischer Diskurs der Moderne“ verwendet der Autor in Anlehnung an das Buch von Jürgen Habermas „Der philosophische Diskurs der Moderne“. Unter „freimaurerischem Diskurs“ ist der Versuch zu verstehen, die Freimaurerei zeitgemäß zu erneuern.

Der Autor selbst, überzeugter und deklariert Freimaurer, hat sich stets um eine substantielle Erneuerung des humanitären Bundes bemüht und dies vor allem in seinen vielen internationalen Publikationen, Vorträgen, Diskussionen und Tagungen. Er dankt für die Zusammenstellung der Beiträge und die redaktionelle Arbeit seinen Projektmitarbeitern und -mitarbeiterinnen am Institut für Ideengeschichte und seinen Assistentinnen Sabine Robic und Hanna Lüfter, die auch die Korrekturen übernommen haben. Besonderer Dank gebührt für zahlreiche Gespräche zum Thema des Buches den verstorbenen Brüdern Axel Giese (Wien), Ernst Gehmacher (Wien) und Alfred Schmidt (Frankfurt/M.).

Das vorliegende Buch wurde nicht im Auftrag der Großloge von Österreich geschrieben. Die darin vertretenen Auffassungen über Ziele, Werte und Aufgaben der Bruderkette für die Gegenwart und Zukunft stellen die persönliche Meinung des Autors dar. Die darin entwickelten Gedanken im II. Teil bilden das freimaurerische Grundverständnis des Autors für eine zeitgemäße Freimaurerei. Es wurde in Freimaurerkreisen immer wieder behauptet, dass die Bruderkette nicht rational und wissenschaftlich verstanden werden könne. Der Autor vertritt dagegen die Meinung, dass der wissenschaftliche Zugang zur Freimaurerei eine unverzichtbare Verständnisgrundlage darstellt, die aber durch die Empfindungs- und Gefühlsebene des Bruders überschritten wird. Kritisches Vernunftdenken ist ein

wesentlicher Bestandteil der masonischen Ziele und Aufgaben. Dies versteht der Autor auch als „reflexive“ Aufklärung.

Innsbruck, im August 2021
Helmut Reinalter

Einleitung

Freimaurerei, Modernisierung und Moderne

Die Moderne als Epoche beginnt eigentlich schon mit der Frühen Neuzeit, mit der säkularen Vernunft und dann mit der europäischen Aufklärung. Jürgen Habermas vertrat die Auffassung, dass das Projekt der Moderne zwar unvollendet sei, aber noch positiv weiterentwickelt werden könne.¹ Unter Modernität verstand man allerdings in der Entwicklung der Gesellschaft wechselnde Inhalte, die das Bewusstsein einer Epoche ausmachen und als das „Resultat eines Übergangs vom Alten zum Neuen“ gesehen werden. Das gilt besonders für die Renaissance, die europäische Aufklärung und die Französische Revolution. Im 19. Jahrhundert ändert sich dann diese Einstellung. „Als modern gilt nun, was einer spontan sich erneuernden Aktualität des Zeitgeistes zu objektivem Ausdruck verhilft.“²

I. Moderne, Reformbewegungen und gesamtgesellschaftlicher Wandel

Eng verbunden sind mit der Moderne auch die vielen Reformbewegungen seit der Frühen Neuzeit, insbesondere seit dem 18. Jahrhundert.³ Für die europäische Geschichte im Zeitraum von 1750 bis 1815 stehen die Politisierung der Aufklärung, die Französische Revolution mit ihren Auswirkungen, die Revolutionskriege, die napoleonische Politik und die Erschütterung des europäischen Staatensystems, das auf dem Wiener Kongress neu geordnet wurde, als prägende Faktoren, Strömungen und Ereignisse im Vordergrund. Die Erziehungs- und

Emanzipationsprogramme der Aufklärung verfolgten den Zweck, einen tiefgreifenden Prozess der Befreiung des Menschen aus allen seinen gesellschaftlichen Zwängen einzuleiten. Dieses Ziel sollte durch entsprechende Einrichtungen des Staates und der Gesellschaft gefördert werden.

Die zunehmende Politisierung der Aufklärung beeinflusste nicht nur die Öffentlichkeit, sondern schuf auch ein politisches und kulturelles Klima, das die Französische Revolution vorzubereiten half. Die Revolution selbst vollzog im eigenen Land den Bruch mit der traditionellen politisch-sozialen Ordnung des Ancien Régimes und verbreitete die revolutionären Errungenschaften über Frankreich hinaus auf dem europäischen Kontinent. Die Revolutionskriege stellten das gesamtgesellschaftliche Gefüge des europäischen Ancien Régimes in Frage. Der Zusammenbruch der deutschen Staatenwelt erfolgte durch Säkularisation, Mediatisierung und Reichsauflösung. Die Niederlage Preußens 1806/07 und die territorialen Veränderungen führten zwangsläufig zu tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Reformen. Die Konfrontation zwischen dem revolutionären Frankreich und den Mächten des Ancien Régimes erzwang eine völlige Umgestaltung der politischen und territorialen Lage, die auf dem Wiener Kongress trotz restaurativer Tendenzen nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

Die Bedeutung der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert lag vor allem im Spannungsverhältnis von Revolution, Reform und Restauration, das nach dem Wiener Kongress im Konflikt zwischen den Verteidigern der alten Ordnung und den neu auftretenden nationalliberalen Bewegungen fort dauerte. Der Übergang vom Ancien Régime zum Wiener Kongress und zum Vormärz markiert die Epoche des säkularen Wandels, der mit der Aufklärung und der westeuropäischen Doppelrevolution im ausgehenden 18. Jahrhundert eingeleitet und mit dem Beginn der

Moderne gleichgesetzt wurde. Die industrielle Revolution in England begründete und beschleunigte das technisch-wirtschaftliche Zeitalter und setzte einen unumkehrbaren Prozess des ökonomischen Wachstums, des technologischen Wandels und der sozialen Veränderungen in Bewegung, der das 19. Jahrhundert stark prägte.⁴

Die Moderne verknüpfte sich zugleich auch mit den Folgen der politisch-sozialen Revolution in Frankreich, insbesondere mit der Beseitigung ererbter Privilegien und der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Die Französische Revolution eröffnete 1789 der Schicht des Besitz- und Bildungsbürgertums den Weg an die Macht und begründete 1791 den ersten demokratisch legitimierten Nationalstaat mit einer Repräsentativverfassung. Sie leitete die langsame Demokratisierung der Gesellschaften nach 1789 ein. In diesem Entwicklungsprozess wurde neben der Revolution auch die Reform zu einem Schlüsselbegriff.⁵

Der Begriff „Reform“ wurde im 18. Jahrhundert aus dem französischen in den deutschen Sprachgebrauch übernommen, wo von Anfang an mit „Reform“ die Beziehung zum Staat und zu den Institutionen verbunden war. „Reform“ wurde dabei von „Reformation“ deutlich unterschieden. Reformation war die vergangene große Veränderung, während Reform nur für die Gegenwart und Zukunft eingeführt wurde. Seltener finden sich im 18. Jahrhundert Gleichsetzungen mit Revolution, obwohl manchmal für dauerhafte Verbesserungen und rasche Veränderungen beide Begriffe verwendet wurden. Besonders stark entwickelte sich der Reformgedanke im aufgeklärten Absolutismus, der in Österreich mehr die Ausprägung eines Reformabsolutismus annahm und einem geänderten Herrschaftsverständnis entsprang. Noch deutlichere Konturen erhielt der Reformbegriff dann durch die Französische Revolution, da nun dem Begriff „Revolution“ ein Gegenbegriff zur Umschreibung der

Veränderung durch Nicht-Revolution entgegengestellt wurde. Theoretisch erörterte den Reformbegriff erstmals August-Ludwig Schlözer als Gegenkonzept zu den gewaltsamen Veränderungen in Frankreich. Reformen schienen ihm notwendig, da sich in jeder Staatsverfassung und Regierungsform im Laufe der Zeit bei statischem Verhalten Missstände ergaben, die durch Reformen beseitigt werden mussten. Am Ende des 18. Jahrhunderts lagen die wichtigsten Elemente des Reformbegriffs bereits vor: Veränderung im Rahmen des bestehenden Systems, Verbesserung durch Abschaffung veralteter und von den Zeitgegebenheiten überholter Formen, Anpassung an neue Bedingungen, Verfassungsgemäßheit, Gewaltlosigkeit, Vorsicht und Behutsamkeit bei erforderlichen Eingriffen, längerer Zeitraum der Realisierung und Initiative durch den Herrscher oder die rechtmäßigen Verfassungsorgane.⁶

Später wurde der Begriff „Reform“ für gewaltlose Veränderungen in verschiedenen Bereichen der Politik und Gesellschaft verwendet. Dabei wurde in den staatsrechtlichen Debatten die Erkenntnis hervorgehoben, dass aus dem wachsenden Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und politischer Statik und den daraus resultierenden Konflikten durch rechtzeitige Anpassung mit Reformen entgegengesteuert werden könne, um eine drohende Revolution zu verhindern.⁷ Reform wurde dabei als Entwicklung innerhalb einer Kontinuität verstanden, und ihre Kriterien waren Vernünftigkeit, Maß, Bedächtigkeit, Schonung der Tradition und Einsicht in die Notwendigkeit von Veränderungen. Die Formel von „Reform“ als sanfte Umbildung und „Revolution“ als rasche Umwälzung bestimmte künftig die weiteren Überlegungen, wobei Reformen auch als Modernisierung gesehen wurden.

Nach der Juli-Revolution 1830 in Frankreich wurde der Begriff „Reform“ stärker zum politischen Programm, das

vor allem von der demokratischen Bewegung in Süd- und Südwestdeutschland im Sinne eines revolutionären Reformverständnisses Verwendung fand. Die Revolution sollte hier auf gesetzlichem Weg erreicht werden. Bei diesem Verständnis war Reform nicht Anpassung unter Bewahrung von erhaltenswerter Tradition, sondern Abschaffung und Umwälzung des bestehenden politischen und gesellschaftlichen Systems. Nach der Revolution 1848/49 gewann der Begriff „Reform“ als Gegenbegriff zu „Revolution“ noch mehr an Bedeutung. Er büßte zwar an Prägnanz durch zahlreiche Beziehungen zu verschiedenen Bereichen des politischen und gesellschaftlichen Lebens ein, die Grundkategorien aller Reform- und Modernisierungsforderungen blieben aber im Grunde weiterhin gleich, nämlich Veränderung als Verbesserung des bestehenden politischen und gesellschaftlichen Systems.⁸

Schon die Französische Revolution 1789 gab wichtige Impulse, die die Modernisierung im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorangetrieben haben. Mit dieser Revolution entstand zweifelsohne eine Mentalität, die durch ein Zeitbewusstsein geprägt war und einen neuen Begriff der politischen Praxis sowie eine neue Legitimationsidee hervorbrachte.⁹ Dieses historische Bewusstsein trug durchaus moderne Züge. Es brach nämlich mit dem Ancien Régime und entwickelte ein neues Verständnis von politischer Praxis, das in Zeiten von Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung stand. Dieses Vertrauen beruhte auf einem aufgeklärten Diskurs, an dem sich jede politische Herrschaft orientieren und legitimieren konnte.

Die Französische Revolution tritt uns heute nicht mehr als ein revolutionäres Bewusstsein entgegen und hat an utopischer Sprengkraft und Prägnanz verloren, ihre politischen Grundlagen sind aber ungebrochen und weiter

aktuell. Sie provozierte eine Dialektik zwischen Liberalismus und Demokratie und einen Diskurs, wie sich Gleichheit und Freiheit, Einheit und Vielfalt sowie das Recht der Mehrheit mit dem Recht der Minderheit vereinbaren lassen. Wie können praktische Vernunft, souveräner Wille, Menschenrechte und Demokratie zusammengeführt werden? Walter Markov hat dazu festgestellt: „Die Französische Revolution ist von keiner der nachgeborenen Generationen als eine in sich abgeschlossene und insofern museumsreife Episode empfunden worden.“¹⁰ Daher ist es durchaus sinnvoll, im Zusammenhang mit der Französischen Revolution und ihren Wirkungen von einem Projekt der Moderne zu sprechen, das bis heute unvollendet geblieben ist und neuerdings durch postmoderne Kritik wieder in Frage gestellt wird. Zweifelsfrei hat die Französische Revolution in Frankreich die Entwicklung zu einer mobilen bürgerlichen Gesellschaft und zu einem kapitalistischen Wirtschaftssystem teils positiv, teils aber auch negativ beeinflusst. Sie hat Prozesse der revolutionären Umgestaltung durch politische Herrschaft und des Rechtssystems befördert und schließlich vollzogen. Vor allem hat sie aber einen Bruch des kulturellen und gesellschaftlichen Bewusstseins herbeigeführt. Für den Prozess des modernen Staatsapparates und staatlicher bürokratischer Strukturen war die Revolution ein beschleunigender Faktor von historisch weiter zurückreichenden Kontinuitäten. Besonders bedeutsam war sie politisch und geopolitisch durch die Herausbildung des modernen Nationalstaates. Mit dem neuen Nationalbewusstsein hat sich eine modernere Form der sozialen Integration für die aus ständisch-korporativen Bindungen freigesetzten Staatsbürger herausgebildet. Die Revolution hat schließlich auch Ideen entwickelt, die den universalistischen Kern des modernen Verfassungsstaates

bildeten und den demokratischen Rechtsstaat entscheidend geprägt haben: Demokratie und Menschenrechte. Sie hat auch reformerische, gesellschaftspolitische Zielvorstellungen und Utopien als wichtige Elemente der Modernisierung im 19. Jahrhundert entscheidend mitbeeinflusst.^{[11](#)}

Der gesellschaftliche Wandel, der sich im Verlaufe des 18. Jahrhunderts auf verschiedenen Ebenen angekündigt hat, erfuhr durch die französische Staatsumwälzung eine erhebliche Beschleunigung. Dabei spielten die Dynamisierung innergesellschaftlicher Kräfte und die revolutionären Impulse sowie die Herrschaft Napoleons eine wichtige Rolle, denn nach der Revolution bildeten sich zwei alternative Modelle einer Zukunftsgesellschaft heraus: die Idee der klassenlosen Gesellschaft und die Konzeption einer immer stärker außengeleiteten neuen bürgerlichen Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist die Frage der Utopie mit dem Projekt der Moderne eng verknüpft. Schon in der Frühen Neuzeit, in der Aufklärung, in der Französischen Revolution und im 19. Jahrhundert wurden verschiedene Utopien entwickelt, die eng mit dem Glauben an die Möglichkeit einer rationalen Gesellschaftsgestaltung verbunden waren. Als Darstellungsform der Utopie gewann die Zeitkritik zunehmend an Bedeutung. Nun war durch die Französische Revolution eine Kluft innerhalb des Utopie-Diskurses entstanden, die es vorher in dieser Schärfe nicht gegeben hatte, nämlich den Gegensatz zwischen der herrschafts- und institutionenbezogenen Utopie und ihrer anarchistischen Variante. In den meisten Utopien dieser Zeit wurde das Konstrukt der idealen Gegenwelt aus der Kritik an den bestehenden sozialen und politischen Zuständen entwickelt. Die Zeitkritik war radikal und richtete sich vor allem gegen die feudalen absolutistischen Strukturen des Ancien Régimes.^{[12](#)}

II. Moderne und Modernisierung in der neueren Forschung

Das Projekt der Moderne und die Modernisierung sind bis heute von der Forschung noch nicht gründlich wissenschaftlich aufgearbeitet worden. Das unvollendete Projekt der Moderne ist heute eigentümlich zersplittert. Dies hängt vor allem mit den Ambivalenzen der Aufklärung, der Französischen Revolution und dem tiefen gesamtgesellschaftlichen Wandel im 19. Jahrhundert zusammen, aus dem sich unterschiedliche Entwicklungsstränge ergeben haben. Jürgen Habermas forderte in diesem Zusammenhang nachdrücklich, aus den Verirrungen und Fehlentwicklungen, die das Projekt der Moderne begleitet haben, und aus den Fehlern der „verstiegenen Aufhebungsprogramme“ zu lernen, statt die Moderne prinzipiell in Frage zu stellen. Max Weber hat die kulturelle Moderne im Wesentlichen damit charakterisiert, dass sich die in religiösen und metaphysischen Weltbildern manifestierende substantielle Vernunft in verschiedene Bereiche aufspaltete, die nur mehr formal zueinander in Verbindung standen: Erkenntnis, Gerechtigkeit, Geschmack oder Wahrheit, normative Richtigkeit und Schönheit.¹³

Das Projekt der Moderne versuchte nach Habermas programmatisch, „die objektivierenden Wissenschaften, die universalistischen Grundlagen von Moral und Recht und die autonome Kunst unbeirrt in ihrem jeweiligen Eigensinn zu entwickeln, aber gleichzeitig auch die kognitiven Potentiale ... aus ihren esoterischen Hochformen zu entbinden und für die Praxis, d. h. für eine vernünftige Gestaltung der Lebensverhältnisse zu nützen.“¹⁴

Die Modernisierung von Staat und Gesellschaft zeigte sich besonders im rationalen Naturrecht und in der politischen Ökonomie, in der Rationalisierung bürgerlicher Lebenswelten und in der philosophischen Reflexion über die Verselbstständigung von Wissenschaft, Moral und

Kunst.¹⁵ Es erscheint sachlich sicher gerechtfertigt, die Moderne aus der Sicht der Geschichtswissenschaften und der Politischen Philosophie, mit der Säkularisierung, mit den demokratischen Revolutionen des Westens und mit der Industrialisierung des 18. Jahrhunderts beginnen zu lassen, wenngleich in anderen wissenschaftlichen Disziplinen, wie z. B. in den Literaturwissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften, im Allgemeinen diese Zäsursetzung nicht in jeder Hinsicht zutreffend ist.¹⁶ Die europäische Doppelrevolution stellte aber in der Tat einen tiefen Einschnitt in die politische und gesellschaftliche Entwicklung dar. Häufig werden und wurden die Prozesse der Urbanisierung, Industrialisierung, Demokratisierung, Modernisierung und der Entstehung eines empirisch-analytischen Verständnisses von Wissen als entscheidende Faktoren der sich ausbildenden Moderne hervorgehoben. Das zeitlich enge Zusammentreffen von Amerikanischer und Französischer Revolution kann als Beginn der politischen Moderne bezeichnet werden, weil hier vor allem neue und wichtige Grundlagen für das moderne Politikverständnis gelegt wurden.

Die Modernisierung wird von der heutigen Forschung in unterschiedlichen Kontexten und auf verschiedene Weise verwendet, ähnlich die „Moderne“ selbst. In der Geschichtswissenschaft und den Sozialwissenschaften bezieht sich der Begriff der „Moderne und „Modernisierung“ auf einen bestimmten historischen Entwicklungsgang der westlichen Gesellschaft. Modernisierung umfasst einen weiten Komplex von politischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und psychischen Veränderungen, die strukturell allerdings eng miteinander verbunden sind. Dieser erwähnte Komplex hat sich seit dem 18. Jahrhundert – das Wort modern ist älteren Ursprungs – langsam herausgebildet und unsere heutige Welt geformt und geprägt. Bei Modernisierungsprozessen

handelt es sich daher um langfristige und epochenübergreifende Entwicklungen, durch die zuerst in Westeuropa und später in der übrigen Welt mit Zeitverschiebungen gesamtgesellschaftliche Transformationen entstanden sind, wobei die Modernisierung nicht nur auf eine spezifische Veränderung verweist, sondern ein ganzes komplexes Geflecht verschiedener Umwandlungsprozesse umfasst.¹⁷

Die Vielfalt der Moderne zeigt sich heute besonders in den verschiedenen Arten und Formen der Moderne, weshalb nicht mehr davon ausgegangen werden kann, dass sich die westeuropäische Moderne in allen übrigen Zivilisationen durchsetzen wird. Heute ist die Moderne einem ständigen Wandel unterworfen, und die Kombinationsmöglichkeiten vermehren sich in den verschiedenen Dimensionen der Moderne.¹⁸

III. Freimaurerei, Moderne und Modernisierung

Die aktuelle Zeitfrage der strukturkonservativen Freimaurerei betrifft gegenwärtig auch ihr Verhältnis zur Moderne und Modernisierung. Die Bruderkette als humanitäre Vereinigung ist herausgefordert, sich mit ihrem Zustand und ihrer Zukunft kritisch auseinanderzusetzen, ihr Selbstverständnis zu prüfen und ihre Aufgaben für die Zukunft festzulegen, wenn sie nicht als „Echokammer“ gelten und sich als reformunfähig erweisen soll. In ihrer historischen Entwicklung gab es immer wieder Reformschübe und Modernisierungsbestrebungen, die von einzelnen Brüdern angestoßen worden sind.¹⁹

Eine einigermaßen seriöse und realistische Einschätzung der gesellschaftlichen und politischen Wirkung der Freimaurerei und einzelner Freimaurer bezog und bezieht sich in erster Linie auf die Selbstbildung als Personen und die Kongruenz ihres Selbsterziehungsprogramms sowie auf ihre Ziele und die Auseinandersetzung mit den westlichen

Denkströmungen der jeweiligen Zeit. Die Freimaurerei hatte mit ihren Ideen direkten oder indirekten Einfluss auf die Aufklärung, die Amerikanische und die Französische Revolution, auf die Säkularisierungsprozesse, auf verschiedene Reform- und Freiheitsbewegungen und auf die bürgerlichen Revolutionen des 19. Jahrhunderts, auf die Herausbildung des liberalen Denkens und der westlichen Demokratien, des modernen Parlamentarismus und des Sozialstaates. Sie war also teilweise ein Motor der gesellschaftlichen Modernisierung. Auch bei der Verbreitung der Menschenrechte und Verstärkung der Friedensbemühungen spielte sie eine wichtige Rolle.²⁰

In den geistigen Bewegungen und philosophischen Strömungen waren die freimaurerischen Ideen der Humanität, Aufklärung, Esoterik und Toleranz in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung schon seit der Frühen Neuzeit wirksam. Die Bruderkette trat allerdings hier nicht als Beweger oder Auslöser in Erscheinung, wohl aber aufgrund ihrer Werte und geistigen Substanz als Ermutiger und Verstärker. Sie stand der Modernisierung und Moderne vor allem dann positiv gegenüber, wenn die politischen, gesellschaftlichen und geistig-kulturellen Verhältnisse nicht im Gegensatz zu ihren humanitär-ethischen Anliegen und Zielen standen.

Zu den wichtigsten Zielen und Aufgaben der Freimaurerei zählt heute vor allem das neue Aufklärungsdenken, das die unverzichtbaren Grundlagen der historischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts kritisch weiterentwickelt. Die Bruderkette versteht unter „neuer“ Aufklärung eine unabschließbare Aufgabe und ein Denkmodell, das als kritische und reflexive Aufklärung bezeichnet wird.²¹ Dieses Denkmodell korrespondiert durchaus mit den Reform- und Modernisierungsbestrebungen heute und stellt ein modernes Denkbemühen dar.

Ein wichtiges Problemfeld ist in diesem Zusammenhang die Beschäftigung mit den Folgen des gesamtgesellschaftlichen Wandels und der tiefgreifenden Veränderungen durch Wissenschaft und Technik.²² Eine Hauptaufgabe der Bruderkette für die Zukunft besteht vor allem darin, auf der Grundlage einer fundierten Analyse der gesellschaftlichen und geistigen Entwicklung das Engagement der Brüder zu unterstützen und darüber nachzudenken, ob die Freimaurerei über ihre einzelnen Brüder jenseits von Parteipolitik eine wichtige Funktion dort übernehmen könnte, wo eine Kurskorrektur der gesellschaftlichen Entwicklung notwendig erscheint.

Dies gilt auch für die inneren Reformnotwendigkeiten der Bruderkette.²³ Die Freimaurerei sollte sich als ethische Wertegemeinschaft und als humanes Verhaltensmuster den großen Herausforderungen der Zeit stellen und sich ernsthaft fragen, wohin der Weg unserer Gesellschaft und der der Bruderkette in Zukunft gehen wird und was der einzelne Bruder dazu beitragen könnte, und dies entsprechend den Ritualworten: „... wie hier im Tempel durch das Wort, im Leben durch die Tat walten zu lassen.“ Heute nehmen Bedenken und Zweifel über den Fortschritt unserer Gesellschaft allerdings deutlich zu. Ein „postmodernes“ Zeitalter soll die europäische Moderne mit ihrem Verstandesdenken und ihrer Rationalität ablösen, und für nicht wenige Menschen ist das Produkt aus neuzeitlichem Aufklärungsoptimismus, wissenschaftlich-technischem Fortschritt und Machbarkeitsüberzeugung in eine tiefe Krise geraten. Unübersichtlich und fragwürdig bleibt allerdings nach wie vor die postmoderne Beliebigkeit als Antwort auf diese Zustände. Die Freimaurerei ist bemüht, in diesem Zusammenhang gemäß ihrer Freiheitsvorstellung, ihres kritischen Aufklärungsdenkens, ihres praktischen Humanismus und ihrer Toleranz die Ursachen dieser Krise besser zu verstehen und daraus

auch entsprechende Konsequenzen für eine Vermenschlichung der Gesellschaft zu ziehen. Diese Bemühungen sind besonders heute unbedingt erforderlich, zumal die Bruderkette nicht zu einem erstarrten Traditionsverein degenerieren sollte. Mit dieser Werteeinstellung und der damit verbundenen intellektuellen Energie könnte die Bruderkette eine humane Reparatur an der Welt und einen wichtigen Beitrag zur schrittweisen Herausbildung einer universellen menschlichen Gemeinschaft leisten.²⁴

Die komplexe geistige Situation unserer Zeit könnte man am besten mit der Formulierung „die rationale Ordnung und ihre Gegenwelten“ erklären, was auch dem Denken der Freimaurerei entsprechen würde.²⁵ Dabei werden vorrangig Modernisierung und Moderne mit dem Prozess der Rationalisierung, wie bereits erwähnt, identifiziert. Gegen diese Entwicklung stemmen sich gegenläufige Tendenzen. Bei der Bestimmung des Ortes der Freimaurerei in diesem Spannungsverhältnis zwischen Moderne und Postmoderne haben sich bisher vier Modelle angeboten, die hier kurz vorgestellt werden sollen. Das entscheidende Kriterium ist dabei die Antwort auf die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen den Bereichen, die als Hauptstrom der Moderne bzw. der Modernisierung gelten, und jenen, die als Gegenströmungen aufgefasst werden können, darstellt.

Auf dieser Grundlage spricht man heute von einem sogenannten „Externalisierungskonzept“, einem „Ausdifferenzierungskonzept“, einem „Kompensationskonzept“ und einem „Korrelationskonzept“.²⁶ Im ersten Konzept handelt es sich bei den Gegenbewegungen zur Moderne um Restbestände einer vormodernen Lebens- und Gesellschaftsordnung, die durch die Modernisierungsprozesse allmählich beseitigt werden, oder um Ansätze zu einer Überwindung der

Moderne, die als Postmoderne bezeichnet werden. Mit dem zweitgenannten Konzept wird ein erster Schritt in Richtung einer Anerkennung der Zugehörigkeit von Gegenströmungen zur Moderne vollzogen. Im dritten Konzept wird der Gegensatz zwischen moderner Welt und den exterritorialen Orten einer ästhetischen oder erotischen Weltflucht als Funktionszusammenhang betrachtet. Dabei geht man davon aus, dass es bestimmte Bereiche gibt, die nicht derselben Logik folgen und die in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Politik wirksam sind. Damit stehen sie der Rationalität und dem Prozess der Moderne zwar entgegen, aber nicht außerhalb der Welt, sondern sie stehen als andersartige Orte innerhalb eines entgegengesetzte Pole umgreifenden Zusammenhangs. Das auffallendste Merkmal des Kompensationskonzepts liegt in der modernitätskritischen Grundhaltung bei gleichzeitig unvermindertem Festhalten an der Überzeugung der Überlegenheit der Moderne als fortschrittlicher Rationalisierungsprozess. Das viertgenannte Konzept der „Korrelation“ befasst sich mit dem Verhältnis zwischen dem erwähnten Rationalisierungsprozess und seinen Gegenströmungen. Dieser Ansatz war und ist für die geistige Arbeit der Freimaurerei besonders fruchtbar, weil es hier nicht mehr um den Gegensatz, sondern um die Entsprechung zwischen den verschiedenen Wertsphären der Moderne geht.

Den Ausgangspunkt bildet hier die Tatsache, dass die aus dem Modernisierungsprozess ausgegrenzten und ihm zum Zweck seines Ausgleichs entgegengesetzten Bereiche auf Dauer unvermeidbar und unübersehbar ihre eigene systemspezifische Modernität entwickeln.²⁷ Im Grundverständnis der Bruderkette bedeutet dieses Konzept die Zusammenführung der verschiedenen Dimensionen und Ebenen des Menschseins: Die rationale kognitive Struktur

sowie die Gefühle, Emotionen und Sensibilitäten. In der Moderne hat sich die Reichweite gesellschaftlichen Handelns erheblich ausgedehnt. Folglich stellen sich heute Fragen nach Einheit, Ganzheit und Sinn des Lebens nicht mehr nur traditionell, was den Menschen und der Gesellschaft vorgegeben ist, sondern auch als etwas, das durch die Gesellschaft und den einzelnen Menschen bestimmt und geschaffen werden kann. Dies könnte ein neuer Ansatzpunkt für gesellschaftspolitisch interessierte und aktive Freimaurer sein, der für das 21. Jahrhundert unter Berücksichtigung der Modernisierung und des Reformbewusstseins weitergedacht und konkretisiert werden müsste.²⁸

IV. Freimaurerische Reformen als Modernisierung

Neben politischen und gesellschaftlichen Strukturen spielen im Modernisierungsprozess auch einzelne Persönlichkeiten eine ganz entscheidende Rolle. In der Freimaurerei manifestiert sich dies besonders in den verschiedenen Reformbestrebungen seit der Frühen Neuzeit.²⁹ Die vermehrte Beschäftigung mit der bewegten Geschichte der Freimaurerei führte im 18. und vor allem dann im 19. Jahrhundert zur Erkenntnis, dass notwendige Reformen des Logenlebens in Angriff genommen werden müssen. Heinrich Boos schrieb dazu: „Es gab ja überaus wackere Männer, die, wie z. B. der vortreffliche Hamburger Sieveking glaubten, die Freimaurerei aus ihrer Versumpfung ... retten zu können und daß man den Freimaurerbund in eine gemeinnützige Gesellschaft umwandle. Andere, wie der Philosoph K.L. Reinhold, wollten ihn in einen Wahrheits- und Freundschaftsbund umgestalten, beziehungsweise die Freimaurerei von allem Fremdartigen, wie Symbolik, Hieroglyphen, Mysterien, Magie, Mystik etc. reinigen und sie durch zweckmäßige aber den Grundgesetzen nicht widersprechende

Verbesserungen zu einem Mittel der Vergegenwärtigung und Belebung des Geistes der Humanität erheben.“³⁰ Boos führte dann weiter aus, dass die Freimaurer die Abgeschmacktheit unbedeutender Zeremonien einsahen und die „große Wahrheit“ verstanden haben. Er erwähnte in diesem Zusammenhang auch einige bedeutende freimaurerische Reformer.

Was nun die Frühe Neuzeit betrifft, wären hier vor allem die Entwicklung zur philosophisch-spekulativen Richtung der Bruderkette, zum Humanismus, die europäische Aufklärung mit ihren unterschiedlichen geistigen Strömungen und ihrer Politisierung, die bürgerlichen Revolutionen des 17. und 18. Jahrhunderts und die Erneuerungsbestrebungen im 19. Jahrhundert zu nennen. In zahlreichen freimaurerischen Reden aus dem 18. und 19. Jahrhundert zeigte sich, dass Freiheit, Kosmopolitismus, Vaterland, Patriotismus, Ehre, Gesetz und Ordnung die zentralen Schlüsselbegriffe der Freimaurerei waren. Zweifelsohne fand unter dem Einfluss der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung und besonders der industriellen Revolution ein grundlegender Wandel der Bruderkette statt, der vor allem durch Reformen gekennzeichnet war. An diesen Neuerungen waren auch Brüder zahlreich beteiligt, insbesondere an den preußischen Neuerungen oder auch an den Reformen in den Rheinbundstaaten.³¹ Karl August von Hardenberg war, um hier nur einige ausgewählte Beispiele zu nennen, preußischer Staatskanzler und Freimaurer. Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein, gleichfalls preußischer Staatsmann, arbeitete mit Hardenberg wesentlich am großen preußischen Reformwerk mit, das als Grundlage der deutschen Freiheit galt. Häufig wurden die Begriffe „Regeneration“ und „Reorganisation“ in dieser Zeit benutzt, womit der Bruch mit der Tradition sichtbar werden sollte. In den Rigaer Denkschriften verwendeten

Hardenberg und Karl Altenstein Reform zur Kennzeichnung einzelner gewaltloser Veränderungen bzw. Modernisierungen, wie Reformen der Finanzen, der Erziehung, der Bildungsinstitutionen und die Integration der Juden in den Staat.

Schon zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert entwickelte die Freimaurerei in den Logen Ansätze eines demokratischen Potentials, das sich im offenen Bekenntnis zur Demokratie manifestierte und gegen das real bestehende absolutistische System sowie gegen den ständisch aufgebauten Staat gerichtet war.³² Nicht wenige Mitglieder des Bundes waren an der Verbreitung der Ideen der Aufklärung, an Reformen und Freiheitsbewegungen aktiv beteiligt.

Ein großes Anliegen war den Brüdern auch die Durchsetzung der Freiheit und Gleichheit der Menschen und die Verbreitung der Menschenrechte. Der Einfluss der Bruderkette auf Politik und Gesellschaft in den USA zeigte sich besonders in der Amerikanischen Revolution und im Bürgerkrieg. Auch im Verhältnis zwischen Freimaurerei und Französischer Revolution trat die Rolle der Freimaurer deutlich hervor, weil sie Einfluss auf das Revolutionsgeschehen genommen haben, insbesondere durch die geistige Vorbereitung der Revolution durch ihr kulturelles, humanitäres und ethisches Engagement. Diese Aktivitäten steigerten sich vor allem dann, wenn die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in einem starken Spannungsverhältnis zu den freimaurerischen, humanitär-ethischen Grundsätzen standen.³³

Deutlich erkennbar ist, dass in der Neuzeit in der Bruderkette immer wieder eine Reform- und Modernisierungswelle entstanden ist. Diese bezog sich vor allem auf die Organisation der Großlogen und Logen und auf die Inhalte der rituellen Arbeiten. Bei den Modernisierungsbestrebungen ging es auch um eine

Abkehr von masonischen Fehlentwicklungen und Verirrungen. In diesem Zusammenhang stand eine Vertiefung der Lehre und ihres humanitären Inhalts aufgrund wissenschaftlicher Forschungen und philosophischer Interpretationen der Symbolik und Ritualistik im Zentrum. Auch die Großlogenverfassungen sollten mit Ausnahme Englands modernisiert, die maurerische Arbeit und die Themen der Baustücke sowie die brüderlichen Gespräche an die Forderungen der Zeit entsprechend angepasst werden.

Hier sollen nun auswahlweise drei konkrete Beispiele für solche Reformbestrebungen genannt werden. Einer der wichtigsten Neuerer der deutschen Freimaurerei war der Theaterdirektor, Bühnendichter, Schauspieler Friedrich Ludwig Schröder (1744–1816). Er vertrat die Auffassung, dass die Bruderkette dringend Reformen benötige, um das damals herrschende chaotische Durcheinander von Systemen und Spielarten der Freimaurerei zu beseitigen. Er reformierte das Ritual und führte die nach ihm benannte Lehrart ein, die einflussreich war und längere Zeit nachwirkte. Die Lehre sollte nach seiner Meinung möglichst in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder freigelegt werden. Wichtig war ihm hier vor allem die „Beseitigung der damals miteinander um die Suprematie, um den Alleinbesitz der Wahrheit erbittert streitenden Hochgradsysteme, in denen sich Ritterspielerei, Okkultismus, alchimistische und kabbalistische Gaukelei breit machten, und die überdies die symbolischen Grade schrankenlos zu beherrschen und zur Bedeutungslosigkeit herunter zu drücken versuchten“.³⁴ Für ihn enthielten die Johannisgrade alle masonische Grundlagen, die Hochgrade waren nur Erweiterungen. Seine Reformvorstellungen verstand er primär allerdings nicht als Modernisierung, sondern mehr als Reinigungswerk.

Ein weiterer bedeutender Reformers der Bruderkette war der Justiz-Kanzleisekretär und Enzyklopädist Friedrich Moßdorf (1757–1843). Er engagierte sich für die Befreiung der Freimaurerei von den Auswüchsen der masonischen Verirrungszeit und bemühte sich, sie auf festen Grund zu bringen. Die Logen sollten vom „alten Mief“ befreit werden. Mit Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832), der gleichfalls als wichtiger Reformers der Bruderkette galt, verband ihn sein Reformwille, die Freimaurerei umzubilden und neu zu gestalten sowie die Grundlagen für eine moderne humanistische Freimaurerei zu schaffen.³⁵ Krause war Philosoph und hinterließ ein umfangreiches Werk über Wissenschaft, Kunst und Sozialformationen. In der Freimaurerei sah er „den Keim seines Menschheitsideals verkörpert“. „Krauses geschichtsphilosophische Konzeptionen entwickelten durch die Reformvorhaben für die Freimaurerbrüderschaft eine eigene Dynamik [...]“³⁶ Triebfeder für Krauses Geschichtsphilosophie bildeten seine Neuerungs- und Modernisierungsprojekte zur Reform, Liturgie, Lehre und Institution der Bruderkette. Ihm schwebte ein Menschheitsbund vor, der sehr stark von der Freimaurerei beeinflusst sein sollte. Dieser Bund „kann als die Erfüllung und Vollendung des christlichen Gedankens des Reiches Gottes auf Erden und zugleich der tiefen Ahnungen der Freimaurerbrüderschaft von einem allgemein- und rein- menschlichen Vereine angesehen werden [...]“³⁷ Die Freimaurerei war allerdings für Krause noch nicht der erwähnte Menschheitsbund, weil sie bisher nur die ersten zwei Hauptlebensalter zurückgelegt habe, nämlich die Gesellschaft wirklicher Baukünstler und die Zeit nach der Gründung der Großloge in London und die Loslösung von der Werkmaureri. Was die kommende dritte Phase betrifft, betonte Krause: „Jetzt aber ist es endlich hohe Zeit, daß die Brüderschaft durch eine völlige Wiedergeburt ihre dritte, schönste Periode beginne. Mit